

Die niederländischen Sprichwörter
Pieter Bruegel der Ältere
1559 – Öl auf Leinwand
(Berliner Gemäldegalerie)

1 Der Unrat begleitete den Menschen

Ihr Kjökken- möddinger!

Eine Kulturgruppe der mittleren Steinzeit vor etwa 10.000 Jahren erhielt ihren Namen von ihrem Abfall – die Kjökkenmöddinger. Die „Küchenabfallleute“ lebten an den Küsten Skandinaviens und der britischen Inseln und ernährten sich hauptsächlich von Schalentieren. Die Schalenreste warfen sie direkt neben ihre Häuser, bis diese im Abfall versanken. Danach wurden die Wohnstätten auf dem Abfallberg erhöht, bis man sie schließlich aufgab und an der Küste ein Stück weiterzog, um eine neue Siedlung zu gründen.

Abfälle gibt es, seit die Menschen sesshaft geworden sind. Vor allem in nordischen Ländern hat man Müllhalden aus der Steinzeit gefunden, die über Jahre zu beträchtlichen Haufen aufgeschüttet wurden. Der „Hausmüll“ wurde einfach neben der Behausung, z.B. in Lehmgruben oder angrenzende Seen, geschüttet. Er bestand hauptsächlich aus Knochen, Lederresten, Scherben und Essensresten. Durch den luftdichten Abschluss der organischen Materialien konnten zahlreiche Reste dieses „Hausmülls“ und Exkremente gefunden werden, die Aufschlüsse über die damaligen Lebensumstände gaben.



In einigen Städten der Antike war die Abfallentsorgung zum Teil schon vorbildlich organisiert. In Athen gab es bereits öffentliche Toiletten, eine Kanalisation und Vorschriften zur Hausmüllentsorgung. Es gab Müllunternehmer, die verpflichtet waren, den Abfall außerhalb der Stadt abzulagern. In Rom wurde zu dieser Zeit in bestimmten Abständen eine „Generalreinigung“ der Stadt durchgeführt. Urin wurde in besonderen, auf der Straße bereitgestellten Töpfen gesammelt. Er diente nach dem Ausfaulen als Wasch- und Bleichmittel.



Ausguss-Stein in einer Küche

Auf dem Land wurden fast alle Abfälle und Abwässer auf dem Misthaufen, der Straße und direkt in Flüsse und Bäche entsorgt. Verendete Kleintiere, Schlachtabfälle, Knochen, organische Reste und Tonscherben wurden auf diese Weise beseitigt. Scherbenscheiter und Knochenreste auf den Feldern weisen noch heute darauf hin.

Neben der Miste dienten manchmal auch die engen Zwischenräume zweier Häuser – sogenannte Ehgräben oder Winkel – zur Abfallentsorgung. Noch im 20. Jahrhundert wurden die Abfälle aus dem Küchenfenster geworfen, was bei Sanierungs- und Abrissmaßnahmen alter Gebäude immer wieder belegt werden kann. Eine Kanalisation und Müllabfuhr wurde auf dem Land erst nach dem 2. Weltkrieg eingeführt.

Ganz großer Mist!



Straßenreinigung um 1930



Ausguss-Stein im Küchenboden

In ländlichen Gebieten gab es nur wenige zentrale Deponien. Viele Dörfer hatten eine Kuhle, einen Steinbruch oder einen anderen Platz, an dem die Abfälle anfangs von den Bürgern selbst und später durch einen Abfuhrunternehmer gebracht wurden. Solche Müllhalden lassen sich auch im Bergischen noch belegen, auch wenn mittlerweile „Gras darüber gewachsen ist“. Nicht selten müssen solche Plätze heute saniert werden, da von ihnen eine Umweltgefährdung ausgehen kann.

Die in der Regel unbefestigten Straßen wurden durch Abwässer und Haustierkot verschmutzt. Eine gezielte Straßenreinigung war schwierig, da die Befestigung von Straßen oft erst im 20. Jahrhundert vorgenommen und Seitenstraßen meist erst in der Nachkriegszeit einen festen Belag erhielten.



Der Aborterker für die Notdurft

Eine wirksame Müllabfuhr hielt erst ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Einzug in die Städte Deutschlands. Im ausgehenden Mittelalter gab es, z.B. in Göttingen, ein „Dreckgeld“ (eine Müllgebühr), das für die Abfallbeseitigung erhoben wurde. Straßenkehrer gab es ab dem Mittelalter.



Straßenkehrer mit „Stöckelschuhen“, ca. 1434

Im Mittelalter nahmen mit der wachsenden Bevölkerungszahl und der städtischen Enge auch die Umweltprobleme zu. Abfälle wurden auf die Straße geworfen, Misthaufen verwandelten die Straßen in einen kaum passierbaren Morast. Eine Unterscheidung von Abwasser und Abfall im heutigen Sinne gab es nicht, alles war „Unrat“ und „Unflat“. Die hygienisch unbefriedigenden Zustände führten immer wieder zu Seuchen und Epidemien, da Verunreinigungen durch Bakterien bis ins 19. Jahrhundert nicht bekannt waren.

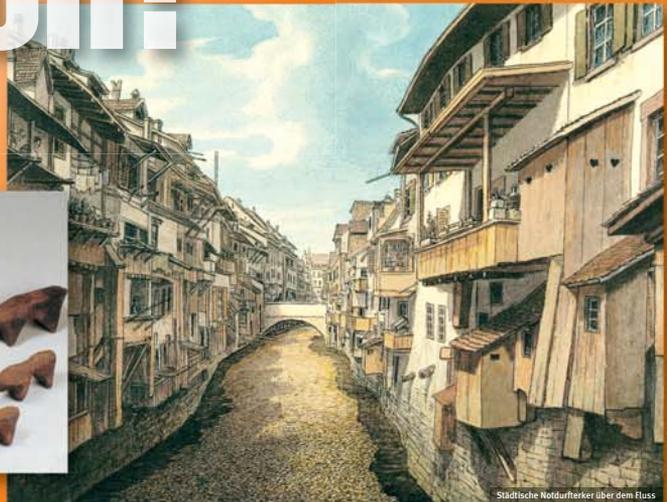
Aufgrund der eher bescheidenen Regelungen zur Abfallentsorgung, die meist auch nicht eingehalten wurden, begann man bereits im 14. Jahrhundert in verschiedenen Städten Europas, eine Sammlung der Abfälle und Fäkalien sowie die Straßenreinigung zu organisieren. Dies funktionierte aber nur im Rahmen von Großreinigungen, vor allem zu Zeiten, „wo viel Herrschaft herkommen“.

Das heimliche Gemach!

Handwerker und anderes Gewerbe durften sich oft nur in bestimmten Stadtteilen ansiedeln, um in den „Wohngebieten“ Lärm und Gestank zu vermeiden und eine schnelle Abfallbeseitigung, z.B. durch Fließgewässer, sicherzustellen. Die Schlachter und Abdecker wurden gänzlich vor die Stadt verbannt.



Trippen für die morastigen Straßen



Städtische Notdurftener über dem Fluss

Auch befanden sich häufig Latrinen – das „heimlich Gemach“ – in oder an den Häusern. Von Zeit zu Zeit mussten die Fäkalgruben geleert werden, was eine äußerst unangenehme und wegen der Gase gefährliche Arbeit war, die häufig zu den Pflichten des Scharfrichters gehörte.

Einige Städte ordneten schon im Mittelalter Mindestabstände von Latrinen und Misten zu Brunnen an und forderten deren Verkleidung mit Lehm, da der Zusammenhang zwischen Gesundheit und sauberem Trinkwasser erkannt wurde.

Vor dem regelmäßigen Kehren müsste selbstverständlich eine Anfeuchtung der Straßen erfolgen.

Remscheider Regelung zur Müllabfuhr 1909

„Jeder, der sein Nachtgeschirr auf die Straße entleere oder seinen Unrat nicht zu den hierfür ausersehenen Plätzen bringt, wird auf die Galeere geschickt oder durch die Straßen gepeitscht.“

Kapitel 15. Jahrhundert

An den Reinigungstagen ist der zusammengefedte Kehricht direkt mittels Kippwagen abzufahren.

Remscheider Regelung zur Müllabfuhr 1909

„Kot und Unflat vor den Türen ist binnen drei Tag wegzuführen. Unsaubres aus dem Hause gießen, wird man auch mit Strafe büßen.“

München 1350



„Befehl des Königs Friedrich Wilhelm I., die Unrathaufen, die sich vor Fenster und Türen der Häuser ansammelten, zurück in die Wohnungen zu schaufeln.“

Berlin 1772

„Noch weniger solle sich jemand unterstehen, Nachtszeit an die öffentlichen Plätze, (...) Scherben, alte Häfen, Federn oder ander Unreinigkeit zu tragen.“

Schweinfurt 1780

Die Abfuhr an und für sich, soll so wenig wie möglich belästigen und rasch vor sich gehen.

Remscheider Regelung zur Müllabfuhr 1909

„Alle Bürger sind verpflichtet, mindestens 4 mal im Jahr Gerümpel, Tierkadaver und „jeglichen Abfall“ von den Grundstücken zu entfernen.“

Hamburg 1560

Unter Antheilheit hiesiger Rathsherrlicher und Eurfürstlicher Regierung mit folgende Verfügung theils niederholt, theils von neuem bekannt gemacht:

Demnach mehrerley neuerlich darüber Befehre ertheilt, daß den verhörentlich publicierten Gassen-Reinigungs-Ordnungen zumider, jedredene Weutellen, Teufelherben, Unfläner und dergleichen, auf die Gassen und öffentliche Plätze hiesiger beyden Städte zu werfen, oder vor andere Leute Hütten oder Lagerwege nachlässig, oder ausgehätet, auch Abflüßigkeiten aus den Fenstern auf die Straße gosseln werden: so wird hieselb hierdurch nachmal alleß Gerüß verordnet, und noch auf die bestalt an die Local-Oberrathen gebühret gemaglant begriehender Demanstration und Bescheide, der Dansther, bestimten Dansther, aus welchem solcher Unflath und erwidrige Beschädigung geföhret, ohne Unterschied ihres sonstigen Besatzstandes, von der Local-Oberrath, weidher über hieselb Policers- Straff perpena commissa von Königlicher Regierung ertheilt ist, in Zwei Reichsthaler Straff genommen, und zum Erfolg der erwidrigen Schandens anbahnter werden, weidern schon der Negere gegen seine Haushaltung- Besessen und Anzukommen, in so fern hieselb sich darunter etwas erweislich haben zu Schulden kommen lassen, bevor hieselb.

Demnach hieselb Verordnung zu Jedermanns besterter Wissenhaft und Erinnerung kommen mögt, wieb hieselb gebühret Dertem öffentlich ange-schlagen, dem hiesigen Anzeiger engerüdet, und jedem Dansthabder ein Exemplar davon zugesthet.

Hannover, den 23^{ten} Decembris 1796.

Die Oberrathen
Der Alt- und Neuplatz Hannover.

Kot und Unflat.

Heute wie damals musste eine Vielzahl von Gesetzen und Ordnungen das Miteinander regeln. Da sich jedoch fast niemand an die Vorschriften hielt, war lange Zeit keine Besserung in Sicht. Auspeitschen, die Galeere, Verlust der Ehre, Geldstrafen halfen oft nicht, die Zustände grundlegend zu verbessern.

Diese Vorschriften galten oft nicht nur für die Stadt, sondern manchmal auch für das ländliche Umland.